

die Emporbühne stieg und während des Gottesdienstes einige passende Musikstücke auführte. Am Schlusse des Gottesdienstes hatte die Burschenschaft den Vortritt vor den übrigen Leuten, so daß Niemand die Kirche verlassen durfte, bevor die Gesellschaft sich vor derselben wieder in Marschordnung aufgestellt hatte. Der Pfarrer wurde wieder zu seiner Wohnung begleitet.

Unmittelbar nachher verfügten sich die jungen Leute, jeder ein Mädchen am Arme, zu einer alten Freilinde, welche sich vor einem Hause befand, um dort vor dem Mittagessen den ersten Kirmestanz zu machen. — Die Musikbande, auch Garde genannt, bestand aus allen jungen Leuten der Freiheit-Gsch; nur diejenigen, die sich durch unwürdiges Betragen entehrt hatten, wurden ausgeschlossen. Jedes Mitglied trug bei feierlichen Gelegenheiten eine Flinte. Der Hauptmann trug einen weißen, seine beiden Adjudanten einen weißrothen und die Mitglieder einen rothen Federbusch auf dem schwarzen Hut, wie mir von einem alten Manne aus Gsch an der Sauer mitgetheilt wurde.

P. Wolff.

### Allerheiligen.

An diesem Tage hatten die Junggesellen das Recht die Glockenspeise von den Mädchen, welche sie bei Gelegenheit der Kirmes zum Tanze geführt hatten, zu fordern. Diese Glockenspeise bestand in reichlichen Gaben von Äpfeln, Birnen, Nüssen und Kuchenwerk, nebst einer Flasche Brantwein.

P. Wolff.

## Bauernregeln und Loostage im Luxemburgischen.

Von J. N. MCES.

Fortsetzung (siehe Nr. 41 des „Land“.)

Wie die erste Hälfte der Garbe in Altbaiern für den Wodan, den Herrscher der Götter, aufbewahrt wurde und die letzte Garbe oder doch einige Halmen auf dem Felde stehen blieben, so ließ man auch die letzten Äpfel auf den Bäumen: sie waren für den Alten, den Wöden. Versäumte man diese fromme Pflicht, versagte der Gott das nächste Jahr jede Frucht. All diesen Bräuchen liegen alte Dankopfer zu Grunde; diese Sitte ist echt germanisch und wir finden dieselben von Skandinavien bis Spanien.

Im Odenwald wird, nach Herrn Gredt (Programm S. 54) von der zuerst heimgefahrenen Frucht eine Garbe gewählt, und Nachts 12 Uhr den Engeln im Himmel zur Zehrung aus der Scheune geworfen. Diese Garbe heißt der Ernteseegen. Unter den Engeln sind hier wohl die Vögel zu verstehen und der Ernteseegen ist der oben erwähnte Vogelzehnte.

Bei uns slicht man von der zuerst heimgefahrenen Frucht einige Aehren am Maria Himmelfahrtstage (15. Aug.) in den sogenannten Wesch; nach der Kräuterweihe zerreibt man diese Aehren und mengt die Körner unter den Kornhaufen, damit die Saatfrucht und das tägliche Brod gesegnet seien. In Grevenmacher gibt man am Laurentiustage (10. August) dem Heiligen die erste reife Traube in die Hand.

Auch die Israeliten eröffneten die Ernte feierlich am zweiten Ostertage mit